



ILLUSTRATION: PETER WANNER / FOTO: DIGITALVISION

Funkstille im Ohr

Ein Hörsturz tritt plötzlich und ohne erkennbaren Auslöser auf. Betroffen ist meist nur ein Ohr. Bei sofortiger Behandlung stehen die Chancen gut, dass sich das Ohr wieder erholt.

von Claudia Schneider Cissé*

Welch Horror für einen Sänger! Florian Ast, 32, erweckte letzten Juli eines Morgens mit einem tauben Gefühl im Ohr. Im Kantonsspital Luzern diagnostizierten die Ärzte einen akuten Hörsturz – dies berichtete die «Schweizer Illustrierte», und der «Blick» spekulierte über die Konsequenzen: «Karriere am Ende?». Der Berner Mundartsänger konnte glücklicherweise Entwarnung geben. Wenige Tage nach dem Hörsturz trat er – in Absprache mit den Ärzten – bereits wieder an einer Gala auf. So glimpflich wie bei Florian Ast verläuft ein Hörsturz allerdings nicht immer.

Beängstigendes Gefühl

Die Profisprecherin Maja Friedrich¹⁾ fühlt sich nach zwei Hörstürzen in ihrer Arbeit wie auch im Privatleben beeinträchtigt. Ihr Hörvermögen auf dem rechten Ohr ist eingeschränkt. «Ausserdem habe ich einen Tinnitus, also einen Pfeifton im Ohr, von dem die Ärzte sagen, dass er bleiben wird», erzählt die 42-Jährige. Den ersten Hörsturz erlebte die Mutter von zwei Kin-

dern vor gut acht Jahren. Eines Morgens wachte sie mit einem schrillen Pfeifton im rechten Ohr auf (siehe *Kasten 1*). «Ich hörte fast nichts, musste erbrechen und hatte starke Gleichgewichtsstörungen», schildert sie den Vorfall. «Ich war schockiert und fiel nach der Diagnose in ein schwarzes Loch.» Im Sommer vor zwei Jahren wachte Maja Friedrich zum zweiten Mal mit einem tauben Gefühl auf. «Nicht nur das Ohr fühlte sich taub an, sondern die ganze rechte Körperseite», sagt sie. «Es war extrem beängstigend, ich ging sofort zum Spezialisten.»

Ursachen nicht geklärt

Darüber, was einen Hörsturz verursacht, herrscht trotz jahrzehntelanger intensiver Forschung weiterhin Unklarheit. «Oft wird der Hörsturz in Zusammenhang mit anderen Erkrankungen gebracht», erklärt Christoph Schlegel, Leitender Arzt der Klinik für HNO-Heilkunde am Luzerner Kantonsspital (siehe auch *Kasten 2*). Fest steht, dass das Risiko für einen Hör-

Unterscheidung von Hörsturz und Tinnitus

Als Tinnitus (Ohrgeräusch) bezeichnet man eine akustische Wahrnehmung (Pfeifen, Brummen, Zischen, Rauschen, Knacken), die ohne äussere Reizung entsteht, also für andere nicht hörbar ist. Tinnitus beruht auf einer Störung des Hörsystems, gilt aber weniger als eigene Krankheit denn als Symptom einer anderen Erkrankung. So wird beispielsweise ein Hörsturz in den meisten Fällen am Anfang von Tinnitus begleitet. «Der Begriff Tinnitus ist grundsätzlich nicht wertend, nur 5 Prozent der Tinnitusbetroffenen leiden darunter», erklärt Christoph Schlegel, Hals-Nasen-Ohren-Spezialist am Luzerner Kantonsspital.

sturz generell durch dieselben Faktoren begünstigt wird, die das Risiko für einen Schlaganfall oder einen Herzinfarkt erhöhen. «Mitunter werden psychische Faktoren für das Ausbrechen der Krankheit verantwortlich gemacht. Ein solcher Zusammenhang kann wissenschaftlich aber weder bestätigt noch verneint werden», gibt Christoph Schlegel zu bedenken.

Auch bei Maja Friedrich wurde eine Kombination verschiedener Faktoren vermutet, die den Hörsturz letztlich auslösten. «Beim ersten Vorfall verwies der Facharzt auf eine Virusinfektion im Zusammenhang mit einer länger andauernden Erkältung. Der zweite Hörsturz war wahrscheinlich die Reaktion auf eine Stresssituation», sagt Friedrich. Damals brach auch ein chronischer Ischias erneut aus. «Der behandelnde Osteopath meinte, der Ischias und damit eine reduzierte Blutzufuhr zum Kopf könnte mitverantwortlich sein.»

Das Leben ruhiger angehen

Fest steht, dass Männer und Frauen vom Risiko eines Hörsturzes gleich stark betroffen sind und dieser in jedem Lebensalter auftreten kann. «Sicher ist auch, dass ein schwerer Hörsturz für den Patienten ein äusserst dramatisches Ereignis ist, verliert er doch plötzlich ein Sinnesorgan. Dies

kann bei entsprechender Persönlichkeitsstruktur grosse psychische Folgen haben», stellt Christoph Schlegel in seiner Praxis fest. Bei Maja Friedrich hatten die Kinder und der Lebenspartner mitgeholfen, aus dem depressiven Gefühl in der akuten Krankheitsphase herauszufinden. Später gönnte sie sich Fussmassagen. «Sie halfen mir gegen das taube Gefühl. Mir war aber auch klar, dass ich mir Techniken aneignen sollte, um das Leben ruhiger angehen zu können.»

Durchblutung des Ohrs verbessern

In den meisten Fällen ist die Behandlung des Hörsturzes so komplex wie seine Ursachen. Als Akutmassnahmen werden die Fliesseigenschaften des Blutes beeinflusst, um die Durchblutung des Ohrs zu verbessern. Daneben wird oft Cortison verschrieben. «Körperliche und seelische Ruhe ausserhalb des Alltagsstress sind ebenfalls wichtig für die Besserung eines schweren Hörsturzes», weiss Christoph Schlegel.

In 50 bis 60 Prozent der Fälle kehrt nach einem Hörsturz zwar innerhalb der ersten 24 Stunden das Hörvermögen spontan zurück. Darauf verlassen kann man sich jedoch nicht. «Es ist deshalb sehr wichtig, dass jeder Hörverlust möglichst schnell abgeklärt wird, um die exakte Diagnose zu stel-

len und Spätschäden zu vermeiden», erklärt der Arzt. «Nicht jeder Hörverlust ist nämlich auf einen Hörsturz zurückzuführen.»

Rasch handeln

Wird ein akuter Hörsturz innerhalb der ersten Woche behandelt, kehrt das Hörvermögen in mehr als 80 Prozent der Fälle vollständig oder zumindest teilweise zurück. Wird ein Hörsturz nicht rechtzeitig behandelt, besteht jedoch das Risiko, dass sich das verminderte Hörvermögen nicht mehr bessert.

«Ich reagierte extrem empfindlich auf jegliche Lärmquelle», erinnert sich Maja Friedrich an die Akutphasen der Krankheit. Bis heute kann sie gewisse Töne kaum ertragen und hat deshalb unterwegs stets Ohrstöpsel dabei, um sich vor Lärm schützen zu können. Heute praktiziert sie regelmässig Yoga und Bogenschiessen. Mit Velofahren übt sie den Gleichgewichtssinn und mit Musik das Ohr. «Ich mag es immer noch, wenn viel läuft», sagt Friedrich. «Aber wenn das Pfeifen im Ohr schrill wird, weiss ich, dass ich innehalten und runterkommen muss.»

*Claudia Schneider Cissé ist freie Journalistin. Sie lebt in Baar (ZG).

**Name von der Redaktion geändert

FAKTEN ZUM HÖRSTURZ

Ursache: Die eigentliche Ursache eines Hörsturzes ist nicht bekannt. Er wird unter anderem in Zusammenhang mit folgenden Krankheiten gebracht: Durchblutungs- oder Stoffwechselstörungen, Herzerkrankungen, Virusinfektionen, Fehlstellungen der Halswirbelsäule und/oder des Kiefergelenks, erhöhte Gerinnungsneigung des Blutes, Störungen des Salzhaushaltes, allergische Reaktionen; auch Lärmbelastung ist ein Risikofaktor.

Symptome: Der Hörsturz tritt plötzlich, ohne Vorankündigung und ohne erkennbaren auslösenden Faktor auf. Meistens handelt es sich um eine einseitige Innenohrschwerhörigkeit, die mit einem Ohrgeräusch und weiteren Beschwerden einhergehen kann.

Behandlung: Es ist wichtig, sofort einen Hals-Nasen-Ohren-Spezialisten (ORL-Arzt) aufzusuchen. Je früher der Behandlungsbeginn, desto besser die Heilungschancen.

In der Behandlung von schwerem Hörsturz sind aktuell neue Therapiekonzepte Erfolg versprechend. Dabei wird hochdosiertes Cortison ins Mittelohr gespritzt, das dann über die runde Fenstermembran ins Innenohr gelangt. Diese Behandlung wird beispielsweise durchgeführt, wenn Patienten nicht auf die Standardtherapie ansprechen.

Internet: www.pro-audito.ch; www.hoersturz.de